

Unzusammenhängendes zusammenhängend erklärt



Mein Arbeitsplatz im [Tiberias Hostel](#)

Die zweite Garnitur der Fotos meiner Reise nach Israel, garniert mit einem partiischen Blick in das Weltgeschehen und die bürgerliche Presse.

~~Irgendwelche Klimakonferenzen interessieren mich einen Scheiß.~~
Die Waffenruhe in Gaza [ist vorbei](#). Die IDF tut, [was getan werden muss](#). Viele Israelis [meinen](#), dass man keine Rücksicht

nehmen sollte. [Daran ist etwas Wahres.](#)

Ceterum censeo: Danach ist [die Hisbollah](#) dran. Ich befürchte daher, dass ich 2024 noch nicht auf die Golanhöhen kann.

Mittlerweile berichten [immer mehr Medien](#), dass man genug wusste, um gewarnt zu sein, aber [niemand hat das ernst genommen](#). Ich verstehe das nicht – war es Arroganz? Schlamperei? Oder zu viele Religioten beteiligt? Oder haben Männer Frauen nicht zugehört?



Übrigens: Nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober wandte sich der Bürgermeister von Berlin-Neukölln, Martin

Hikel (SPD), an Vereine, Kulturzentren und alle Religionsgemeinschaften im Bezirk und bat sie darum, eine von ihm verfasste „Gemeinsame Erklärung“ zu unterzeichnen: Der Frieden in der Hood soll bewahrt werden, alle Menschen in Neukölln sollen sicher leben dürfen. Von den zehn großen Moscheegemeinden in Neukölln unterschreibt keine.

And now for something completely different. Natürlich interessiert das niemanden, aber da ich zwei Mal in Guyana war, bin ich besorgt, dass dort [der nächste Krieg](#) ausbrechen könnte. Die Venezolaner sind bescheuert genug, [den anzufangen](#) (natürlich aus innenpolitischen Gründen und weil es dort Öl gibt).

Guyana [hat nur 4000 Soldaten](#), darunter auch Frauen. Die Venezolaner können rund [300.000 Mann](#) aufbieten. Auf einen Soldaten Guyanas kommen also 75 von Venezuela.

Das heißt aber nichts. Man erinnere sich an den [Falklandkrieg](#). Guyana war britische Kolonie. Ein [Flugzeugträger](#) braucht eine Woche nach Guyana – bis zu den Falklands wäre es fast doppelt so weit. Wenn die Briten [um Hilfe gebeten würden](#), machten die die venezolanische Armee ziemlich schnell platt. Wer einmal lateinamerikanische Soldaten erlebt hat, weiß, was ich meine. Es trafen unterschiedliche Welten, Traditionen und Mentalitäten aufeinander, so wie Spanier versus Azteken. Außerdem ist der [britische Premierminister](#) Hindu und hat indische Wurzeln. Rund [ein Drittel der Einwohner Guyanas](#) sind auch Hindus. Man ahnt, wo die Sympathien liegen.

Dagegen spricht, dass Venezuela [gute Beziehungen zu Russland](#) hat. Die Russen sind imstande, die Venezolaner aufzuhetzen, nur um einen weiteren Kriegsschauplatz zu eröffnen.

Apropos Lateinamerika. Der neue Präsident Argentiniens ist zum [reaktionären Judentum übergetreten](#), zum [Chassidismus](#). „Die für Frauen vorgeschriebene Kleidung besteht aus langen Röcken für Mädchen, Strumpfhosen und langen T-Shirts auch im Sommer.“

Viel Spaß damit in Argentinien.



Blick von der Dachterrasse des [Tiberias Hostel](#)

And now for something completely different. [Berliner Zeitung](#): *Corona-Aufarbeitung: „Wir können nicht den Mantel des Schweigens darüberlegen“*. Die Juristin [Jessica Hamed](#) erklärt, warum es eine juristische Aufarbeitung der Corona-Maßnahmen geben muss. Die Autorin ist offenbar herausragend kompetent, wenn man sich ihre Biografie ansieht, und wäre sofort meine erste Wahl als Strafverteidigerin, wenn ich eine brauchte, residiert aber leider in Wiesbaden.



Straßenbegleitgrün in Tiberias

And now for something completely different. Man kann das auch so formulieren: Ein Milchmann [trifft sich](#) mit einer Chinesisch sprechenden Lesbe zum Essen. Das ist ja schlimm, und alle müssen sich aufregen (Chor im Hintergrund: [Kontaktschuldig!](#) Kontaktschuldig!)

Als besorgter Bürger fragt man sich auch, warum es denn ein „Nobelrestaurent“ im noblen Cannes sein musste? Warum nicht eine noble Currywurstbude? Mit den [Nobelrestaurants](#) ist es wie mit den Journalistenpreisen: Man lobt sich gegenseitig und versichert sich seiner Großartigkeit und hofft, dass das jemand glaubt.

Da wir gerade bei Lifestyle-Themen sind: Was hindert deutsche Journalisten eigentlich konkret daran, das Wort [fuck](#) auszuschreiben? Was sagt der Presserat? Schmutzige Wörter wie Kacke, Pisse, ficken und die jeweiligen Begriffe in allen anderen Sprachen darf man weder sagen noch schreiben? Und warum nicht? Sind doch alles feige Surensöhne, hinterfotzige.

[Busbahnhof Tiberias](#) (Foto unten)



Auf der Strecke von Tiberias nach Tel Aviv

„Guns save lives. We see it time after time“, [sagte](#) einer der üblichen Verdächtigen. „I will continue with my policy of distributing weapons everywhere, both to emergency response teams and civilians“. Das ist in Deutschland „rechts“. [Früher](#) war das revolutionär und links. O tempora, o mores.



„We will still have around two million people in Gaza, many of whom voted for Hamas and celebrated the massacre of innocent men, women, and children.“ – „The West should welcome [Gaza refugees](#).“ ([Danny Danon](#)) #wirschaffendas

Manchmal fasst man sich nur an den Kopf. Das „[Flüchtlingshilfswerk](#)“ der UN kooperiert mit der Hamas, und wir [finanzieren das](#). Diese Organisation ist schlicht [Antisemitenpack](#). Die Israelis hören gar nicht hin, und das ist auch gut so.



Tel Aviv am [20.20.2023](#)

And now for something completely different. Die [Russen gewinnen](#).

